

Versuchen Sie, die folgenden Textstellen einer der besprochenen Arten von „Treue“ im mittelalterlichen Sinne zuzuordnen (es kann vorkommen, dass eine Textstelle mehrere Arten von Treue anspricht!):

1: 1465f.: *Dô sprach der kuchenmeister, Rûmolt der degen:
„[...] ich [bin] iu [= den Burgunden] [...] mit triuwen vil dienestlîchen holt“.*
Übersetzung Grosse: „Ritter Rumold, der Küchenmeister, sagte: ‚[...] Ich bin Euch treu und dienstbereit eng verbunden‘“.

2: 1788: [Hagen sprach]: *„man ladete her ze lande drîe degene,
die heizent mîne herren, und bin ich ir man.
deheiner hovereise bin ich selten hinder in bestân“.*
Übersetzung Grosse: „Man hat drei Ritter hierher in das Land geladen: sie sind meine Herren, und ich bin ihr Gefolgsmann. Bei keiner Hofreise habe ich sie bisher allein reiten lassen“.

3: 2104: [Kriemhild sprach zu ihren Brüdern:] *„Welt ir mir Hagenen einen ze gîsel
geben,
sone wil ich niht versprechen, ich welle iuch lâzen leben,
wande ir sît mîne bruoder unde einer muoter kint:
sô red ich ez nâch der suone mit disen helden, die hie sint“.*

2105: *„Nune welle got von himele“, sprach dô Gernôt.
„ob unser tûsent wæren, wir lægen alle tôt,
der sippen dîner mâge, ê wir dir einen man
gæben hie ze gîsel: ez wird et nimmer getân.“*

2106: *„Wir müesen doch ersterben“, sprach dô Gîselher.
„uns enscheidet niemen von ritterlîcher wer.
swer gerne mit uns vehte, wir sîn et aber hie,
wande ich deheinen mînen friunt an den triuwen nie verlie.“*

2110: *doch wolden nie gescheiden die fürsten und ir man.
sine konden von ir triuwen niht ein ander verlân.*

Übersetzung Grosse: „Wenn ihr mir Hagen allein als Geisel übergebt, so will ich die Möglichkeit nicht ausschließen, euch leben zu lassen; denn ihr seid meine Brüder und wir haben eine Mutter. Ich werde das im Hinblick auf eine Sühne mit diesen Helden bereden, die hier sind. ‚Das verhüte der Herrgott im Himmel‘, sagte Gernot. ‚Wenn wir tausend aus der Familie deiner Verwandten wären, so würden wir eher sterben, als hier einen Mann als Geisel zu übergeben. Das wird niemals geschehen.‘ ‚Wir müssen doch sterben,‘ sagte da Giselher. ‚Uns trennt niemand von den ritterlichen Waffen. Für jeden, der gern gegen uns kämpfen will, stehen wir hier wieder bereit; denn ich verliere niemals einen Freund durch einen Treuebruch. [...] Die Fürsten und ihre Männer wollten sich nicht trennen; sie konnten ihre Treue zueinander nicht brechen.“

4: 1078: *dô sprach der junge Gîselher: „vil liebiu swester mîn,
du solt durch dîne triuwe hie bî dîner muoter sîn“.*
Übersetzung Grosse: „Da sagte der junge Giselher: ‚Meine liebe Schwester, bleib aus treuer Liebe hier bei deiner Mutter“.

- 5:** 1085: *Dô sprach diu vrouwe Kriemhilt: „mir râtent vriunde mîn, swaz ich hân der getriuwen, ich sul hie bî in sîn. ich habe niemen mâge in Nibelunge lant“;*
1088: *„ich muoz hie belîben, swaz halt mir geschicht, bî den mînen mâgen“.*
Übersetzung Grosse: „Meine Verwandten raten mir, bei allen Getreuen, die ich habe, hierzu bleiben. Ich habe keinen Verwandten im Nibelungenland“. „[...] Ich muß hierbleiben, was mir auch geschehen mag, bei meinen Verwandten [...]“.
- 6:** 898: *Si [Kriemhild] sprach [zu Hagen]: „du bist mîn mac, sô bin ich der dîn. ich bevilhe dir mit triuwen den holden wine mîn, daz du mir wol behüetest den mînen lieben man.“ [...]*
901: *„[...] Ich meld iz ûf genâde, vil lieber vriunt, dir, daz du dîne triuwe behaltest ane mir. dâ man dâ mac verhouwen den mînen lieben man, daz lâz ich dich hâeren; deist ûf genâde getân. [...]*
Übersetzung Grosse: „Sie sagte: ‚Du bist mit mir verwandt und ich mit dir. Deshalb vertraue ich dir in Treue meinen geliebten Mann an, damit du ihn mir gut beschützt‘. ‚Ich spreche ganz offen zu dir, lieber Freund, damit du deine Treue mir gegenüber hältst, und ich lasse dich deswegen wissen, wo man meinen lieben Mann tödlich treffen kann. Dies geschieht aber in vollstem Vertrauen“.
- 7:** 161: *„iu [den Burgunden] sol mit triuwen dienen immer Sîvrides hant“.*
Übersetzung Grosse: „Euch soll auch künftig Siegfried immer treue Dienste leisten“.
- 8:** 1255: *Niht half, daz si gebâten, unz Ruedegêr gesprach in heimliche die küneginne hêr, er wolde si ergetzen, swaz ir ie geschach. ein teil begonde ir senften dô ir grôzer ungemach. [...]*
1257: *Dâ von wart wol geringet dô der vrouwen muot. si sprach: „so swert mir eide, swaz mir iemen getuot, daz ir sît der nêhste, der bûeze mîniu leit.“ dô sprach der marcgrâve: „des bin ich, vrouwe, bereit“.*
1258: *Mit allen sînen mannen swuor ir dô Ruedegêr mit triuwen immer dienen, unt daz die recken hêr ir nimmer niht versageten ûz Etzelen lant, des si êre haben solde, des sichert' ir Ruedegêres hant.*
Übersetzung Grosse: „Alles, worum sie baten, hatte keinen Erfolg, bis Rüdiger der erhabenen Königin unter vier Augen sagte, er wolle sie für alles, was ihr jemals angetan worden sei, entschädigen. Da begann mit einem Male sich ihr großes Unbehagen etwas zu beruhigen. [...] Damit wurden die Gedanken der Herrin leichter. Sie antwortete: ‚So schwört mir, daß Ihr der erste sein werdet, mein Leid zu rächen, was auch immer mir jemand zufügt.‘ Da versprach der Markgraf: ‚Dazu bin ich, Herrin, bereit.‘ Zusammen mit allen seinen Gefolgsleuten schwor Rüdiger, ihr vertrauensvoll immer treu zu dienen und daß die auserwählten Männer aus dem Land Etzels ihr niemals etwas ablehnen wollten, wodurch ihr Ansehen steigen werde. Da versicherte Rüdiger ihr mit einem Handschlag.“
- 9:** 2151: *[Kriemhild sprach:] „gedenke, Ruedegêr, der grôzen triuwe dîn, der stæte und ouch der eide, daz du den schaden mîn immer woldest rechen und elliu mîniu leit“.*
Übersetzung Grosse: „Rüdiger, denke an deine große Treue, an deine Beständigkeit und an die Eide, daß du meinen Verlust stets rächen wolltest und alle meine Schmerzen.“